

Klimakrise

Die Klimakrise ist u.a. mit Hitzeperioden und Starkregen auch in Neuötting spürbar. Wie stehen Sie zu konkreten Maßnahmen der Kühlung von Kindergärten und Schulen mit innovativer, umweltverträglicher Technik ?

Welche Strategie soll Ihrer Auffassung nach in Neuötting zur Ablösung der fossilen Energien durch erneuerbare verfolgen, in Gebieten, die nicht an die Fernwärmeversorgung angeschlossen werden können?

Welche konkreten Maßnahmen werden Sie vorschlagen, um die Photovoltaik-Nutzung auf kommunalen Gebäuden zu intensivieren?

Welche Maßnahmen werden Sie vorschlagen, um den Energieverbrauch in kommunaler Verantwortung deutlich zu reduzieren?

 Sind Sie dafür, dass die Kommune einen jährlichen Energiebericht mit konkreten Minderungszielen für das Folgejahr vorlegt?

Sind Sie dafür, einen ambitionierten Klimaschutzfahrplan mit konkreten CO₂-Minderungszielen für das Zieljahr 2030 für die Stadt Neuötting zu verabschieden und umzusetzen?

1. Der neue Kindergarten hat einen Sonnen- und Schattengarten, die großen Fenster sind mit Holzlamellen beschattet. Der Neubau an der Schule für 7 Klassenzimmer wird mit Beschattungstechnik ggf mit einer Wärmepumpe für Klimageräte (heizen/kühlen) ausgestattet. Bei Planung und Bau wird auf klimagerechte Bauweise geachtet (Holzbau), möglichst viel passive Beschattung und PV-Anlagen auf allen Dächern.
2. In Kooperation mit der Energiegenossenschaft (EGIS) wird eine Beratung und Umsetzung mit den Hausbesitzern in den Gebieten außerhalb einer leitungsgebundenen Wärmeversorgung angedacht. Grundlage der Gebiete ist die kommunale Wärmeplanung.
3. Auf dem neuen Kindergarten konnte die Grüne Fraktion PV Module durchsetzen, sodass diese nachgerüstet wurden. Auf dem Schulneubau könnten die PV Module die Wärmepumpe betreiben, bei städtischem Geschosswohnungsbau für junge Familien sollte neben Balkon PV natürlich die PV auf dem Dach die WP versorgen.
4. Neben Hausmeisterschulungen wird der Wärmeverbrauch der städtischen Liegenschaften Gradtage bereinigt (witterungsbereinigter Heizenergieverbrauch) erfasst, um eine Datengrundlage zu nutzen, um gezielt den Verbrauch zu reduzieren. (Benchmark vergleichbarer Gebäude)
5. Die Datenerhebung dient nicht nur der Rückmeldung an die Nutzer, sondern auch zur Reduzierung der Betriebsausgaben (CO₂ Abgabe) Die Jahresverbräuche werden veröffentlicht (Bürgerversammlung, Website)
6. Ziel der Stadt Neuötting werden neben dem weiteren schrittweisen Ausbau der Nahwärme (ESW) auch der schrittweise Ausbau und die Steigerung des nicht motorisierten Verkehrs sein, um den Ausstoß von Schadstoffen und Lärm zu reduzieren.

Nachhaltige Mobilität

Welche prioritären Maßnahmen sollen zur Förderung des Rad- und Fußverkehrs umgesetzt werden, um den Umstieg vom PKW zu erleichtern? ^[1]_[SEP]

1. Mit Bewirtschaftung des Parkraums am Stadtplatz nach einer gemeinsamen Bürgerbeteiligung (Gewerbe, Immobilienbesitzer, Bürgerinnen und Bürger, Angestellte) werde ich versuchen die Parkraumsuche zu reduzieren. (Garagen und Parkflächen im Umfeld des Stadtplatzes besser ausnutzen), Ausbau der Radwege oder Angebotsstreifen, wo es der Straßenquerschnitt erlaubt, wird angestrebt. Vor allem Radwege zu Schulen müssen dringend ausgebaut werden, hier gibt es großen Handlungsbedarf vor allem Wege in Richtung Schulzentrum Altötting und stadtauswärts in Richtung Inn-Center.

Biodiversität, Wasser

Welche vorrangigen Maßnahmen werden Sie zum Schutz und zur Förderung der biologischen Vielfalt in Neuötting vorschlagen und unterstützen?

SEP Unterstützen Sie es, dass die Kommune eine Biodiversitäts-Strategie sowie eine kommunale Biotopverbundplanung erarbeitet mit ausreichenden Haushaltsmitteln und personellen Ressourcen?

Setzen Sie sich dafür ein, dass die Gewässer 3. Ordnung bzw. in Unterhaltungspflicht der Kommune nach Naturschutz-Kriterien entwickelt und renaturiert werden und dadurch im bewohnten Bereich auch zur Verbesserung des Lokalklimas beitragen?

Setzen Sie sich dafür ein, dass die in Besitz der Kommune befindlichen Flächen vorbildlich zur Förderung der Biodiversität genutzt bzw. der natürlichen Entwicklung und Renaturierung überlassen werden?

Welche kommunale Strategie sehen Sie beim Hochwasserschutz?

Welche Maßnahmen zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes werden Sie zur Hochwasserschutz und Dürre-Vorsorge voranbringen? ^[1]_{ISEP}

1. Die schonende Bewirtschaftung der städtischen Flächen wird geprüft. (Randstreifen, Kinderspielplätze mit heimischem Gehölz) Die städtischen Gebäude werden mit Vogelkästen für z.B. Mauersegler und Fledermäuse ausgestattet, entsprechend die Rand- und Gehölzstreifen in städtischem Gebiet. Biotope, ähnlich wie der Wasserspielplatz (WWA TS) am Umgehungsgerinne, werden mit dem Landschaftspflegeverband geplant und entwickelt.
2. Die knappen Haushaltsmittel der Stadt bedürfen einer Kooperation mit dem Landschaftspflegeverband, um die (knappen) Haushaltsmittel des Freistaates als Kofinanzierung zu nutzen.
3. Dies betrifft auch die Gewässer 3. Ordnung die (s.o.) in der Bewirtschaftung (Randstreifen nicht mähen) von der Verwaltung in diesem Sinne überplant werden; um nicht nur die Flora und Fauna (Abstandstreifen) zu schützen, sondern auch die Bewirtschaftungskosten konstant zu halten.
4. Die Verwaltung ist auch in diesem Punkt auf den Input und Kooperation der Unteren Naturschutzbehörde und des Landschaftspflegeverbandes angewiesen, um Projekte umsetzen zu können.
5. Die Kosten für die von den Behörden vorgeschlagene rein technische Lösung erscheint aufgrund der Haushaltslage nicht umsetzbar - eine Renaturierung der Einzugsflächen des Moosbaches in Kooperation mit der Landwirtschaft erscheint in diesem Fall sinnvoller. (Ausgleichszahlungen durch den Freistaat, Umgestaltung mit dem Ziel einer Schwammlandschaft)
6. Die Bundes-Initiative „4 per 1000“ (Humusbildung und Humusstabilisierung) sehe ich als notwendig an zusammen mit der Landwirtschaft eine flächendeckende Bewirtschaftung für gesunde und kohlenstoffreiche Böden umzusetzen, um Klimaextreme (Schlagregen, Dürre) vorzubeugen. Mit den Erfahrungen des Lehrstuhls von Professor Hülsbergen (TU München) wird das Ziel

einer Schwammlandschaft (Bäume, Hecken, Boden) zusammen mit den Landwirten erarbeitet.

Bäume

Unterstützen Sie die Einführung einer Baumschutzverordnung mit mindestens drei Eckpunkten:
Geltungsbereich im gesamten Stadtgebiet - Schutz aller Bäume mit einem Stammumfang ab 60 cm - Umfangreiche (Erhöhung der Zahl der) Ersatzpflanzungen für gefälltte Bäume nach dem Kronenflächenkriterium und dem Stammumfang?

Unterstützen Sie einen Vorrang für Bestandsschutz für alte Bäume, weil ihre ökologische Wirkung durch Neupflanzungen kurz- und mittelfristig noch nicht erreicht wird?

Sind Sie bereit, sich für den dauerhaften Schutz des Bestandes vor allem durch Straßenbaumbewässerung und Baumscheibenertüchtigung einzusetzen?

Werden Sie sich für eine starke Durchgrünung und anderer Hitzehotspots zur Milderung der Aufheizung der Stadt einsetzen?

1. Die Einführung einer Baumschutzverordnung kann auch einen gegenteiligen Effekt erzielen. Ich sehe meine Aufgabe auf kommunalen Flächen Bäume zu pflanzen und dass die Bepflanzungslisten der Baupläne auch umgesetzt werden. Nach 5 Jahren strebe ich eine Kontrolle der gepflanzten Bäume an - der Stadtplatz kann mit mobilen Bäumen im Sommer ausgestattet werden. (s.a. Freising)
2. Bei Bebauungsplänen und Bau wird in Zukunft besser auf den Schutz bestehender Bäume und Hecken geachtet.
3. Die zunehmende Trockenheit im Frühjahr (Tausalz) wird den Bauhof dazu nötigen aktiver die Bäume zu bewässern. Um die Bäume zu erhalten, werden die Stadtgärtner zukünftig einen erhöhten Aufwand betreiben müssen. Es müssen vor allem mehr Bäume in den Gießturnus mit aufgenommen werden. Viele städtische Bäume wurden in den letzten Jahren durch die Dürre im Sommer stark in Mitleidenschaft gezogen.
4. Der Flächennutzungsplan und die Bebauungspläne bilden die Grundlage für eine Überplanung im Sinne einer Nachpflanzung und Neuanlage von Grünzügen wo möglich. Der Stadtplatz kann mit mobilen Kleinbäumen und Sitzplätzen (ohne Konsumzwang) mit Sprühnebel zur lokalen Temperaturabsenkung sowie mit Trinkwasserbrunnen ausgestattet werden.

Umweltschutz

Sind Sie dafür, in Neuötting ein umweltfreundliches Beschaffungswesen einzuführen?

Welche Schritte werden Sie unternehmen, um die Kreislaufwirtschaft voranzubringen, soweit es in kommunaler Verantwortung liegt? Bekennen Sie sich zum „Zero Waste“-Ziel, das Abfallaufkommen kontinuierlich zu reduzieren und die Zero-Waste-Philosophie in die lokale Abfallwirtschaft zu integrieren?

Unterstützen Sie die Einführung der Grundsätze der Gemeinwohl-Ökonomie in den Bereichen kommunaler Verantwortung?

1. Das Beschaffungsbüro der Stadt wird nicht nur im Verwaltungsbereich nach umweltfreundlichem Sachaufwand ausgerichtet, der Bauhof entsprechend.
2. Zero-Waste in der Verwaltung wird durch die Digitalisierung den sichtbaren Müll reduzieren. Städtische Veranstaltungen in diesem Sinne überprüft und in einem Benchmark mit Vorbildkommunen weitere Lösungen gesucht. (Kläranlage, Bauhof)
3. In einer Kommune sind die Grundsätze der Gemeinwohl-Ökonomie Voraussetzung für die Aufgaben nach bayerischer Verfassung. (Wasser, Abwasser, Bildung, Wohnen usw.) Als unterste politische Ebene erfahren die BürgerInnen das Funktionieren des Staates an erster Stelle - deshalb will ich an einer Stadtgemeinschaft arbeiten.

Bauen

Setzen Sie sich – statt für Neubau auf freier Fläche – für eine bevorzugte Nutzung bestehender Bausubstanz, den Umbau von leerstehenden Gewerberäumen zu Wohnungen und für die Aufstockung niedriggeschossiger Bauten wie Einkaufsmärkte zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums ein?

Befürworten Sie bei Neuplanungen eine Überbauung von Parkplätzen mit Wohnungen?

1. Am Stadtplatz werde ich an einem Kataster für ungenutzten Wohnraum am Stadtplatz arbeiten, die Nutzung von Leerstand (Gewerbe, Wohnungen) in Zusammenarbeit mit dem ISEK (Integriertes Städtebauliche Entwicklungskonzept) und den daraus resultierenden Förderungs- und Abschreibungsmöglichkeiten (Denkmalschutz-Sanierungsgebiets-Abschreibungen) ein Werkzeug entwickeln, das die Altstadt betrifft. Ich werde ein proaktives Leerstandsmanagement voranbringen. Im Gewerbegebiet kann ich als Bürgermeisterin nur auf die Immobilieneigentümer einwirken flächensparend (Parkraum Bewirtschaftung) und mehrgeschossig zu bauen. Leerstehende Gewerbeimmobilien obliegen dem Eigentümer und können leider nur in wenigen Fällen für Wohnraumnutzung (ca. 40 %) umgewidmet werden. (Brandschutz und Lärmschutz in Gewerbegebieten müssen berücksichtigt werden)
2. Aldi Süd versucht in einigen Großstädten Parkplätze und Gewerbebauten zu überbauen. Hier bedarf es einer Kooperation mit Grundstückseigentümer und auf diesem Gebiet erfahrene Baufirmen.

Stadtplanung

Treten Sie dafür ein, dass keine weitere bauliche Versiegelung auf im Flächennutzungsplan enthaltenen Grünflächen (Grün- und Parkanlagen) erfolgt?

Sind Sie dafür, bei der Genehmigung von Neubauten verbindliche Mindeststandards für Begrünung (z.B. von Innenhöfen, Fassaden und Flachdächern) festzulegen?

1. Die Grünflächen versuche ich in dem Sinne einer besseren Aufenthaltsqualität weiter zu entwickeln. Speziell die Ausstattung der vorhandenen Kinderspielplätze wird von den Familien in Neuötting als gut bis sehr gut bewertet. (s.a. Befragung und Auswertung von Stadträtin Christa Puppe)
2. Gerade bei Neubauten ist die Versiegelung von Flächen (Dach, Vorplatz) per BP zu vermeiden. Flachdächer sind heute ohne großen finanziellen Mehraufwand als Grünflächen mit PV auszustatten. Steinflächen sind zu vermeiden und der Grünordnungsplan (Baum, Heckenpflanzungen) wird in Zukunft nach 5 Jahren von der Verwaltung überprüft. In den BP wird auf den Einbau von Nisthilfen (auch Fledermaus) mit Positivbeschreibungen hingewiesen - es werden Beispiele für die pflegeleichte Kiesflächen (Magerrasen) angeführt. Die Verwaltung erarbeitet eine Satzung für eine Einfriedungsverordnung, um Plastikzäune und 2 m Mauern zu verhindern und stattdessen Vorschläge für eine nachhaltige Heckenbepflanzung anzubieten.

Viele Grüße

Monika Pfriender